

Andreas Andrej Peters, „LEGION“

Erweiterte Neuausgabe der „Literarischen Aufzeichnungen aus einem Irrenhaus, 1940-1947“

Legion (lat. legio) kann so manches bezeichnen: eine Heeresinheit in römischer Zeit, eine dämonische Erscheinung im Neuen Testament, einen Roman von William Peter Blatty, eine Computersoftware, einen US-amerikanischen Spielfilm, eine schwedische Black-Metal-Band usw. Eine ganze Reihe von Organisationen schmücken sich damit: eine Veteranenorganisation in den USA (Amerikanische Legion), ein Teil der französischen Streitkräfte (Fremdenlegion), ein militärischer Eliteverband der spanischen Armee (Spanische Legion) usw. Letztlich wird damit sogar ein französischer Orden (Ehrenlegion) und eine US-amerikanische militärische Auszeichnung (Legion of Merit) dekoriert.

„Legion“, so heißt auch das Buch von Andreas Andrej Peters, dem bekannten russlanddeutschen Lyriker, Erzähler, Kinderbuchautor und Übersetzer Ossip Mandelstams, der 1938 in einem sowjetischen Lager ums Leben kam: „LEGION. Literarische Aufzeichnungen aus einem Irrenhaus, 1940-1947.“

Obwohl das Ende des Zweiten Weltkriegs 78 Jahre zurückliegt und damit auch das Nazi-Regime, das unzählige Menschen, eben eine Legion, seelisch zerrüttete und zerstörte, ging es nicht spurlos an den nachkommenden Generationen vorüber.

Unlängst wohnte ich einem Referat von Ulrich Sachweh vom „iflow-Institut“ in München bei zum Thema „Die deutsche Geschichte und die ‚Kollektivschuld‘“. Er sprach von psychischer biographischer Belastung der Betroffenen, der sogenannten Posttraumatisierung, und von ihren Schäden für sie selbst und die nachfolgenden Generationen.

Ich habe Peters' Buch im Nu, im „Hatz“, wie meine russlanddeutschen Landsleute sagen, gelesen, und meine eigenen Kriegs- und Nachkriegserinnerungen prasselten auf mich als Kriegskind ein.

Für sein Buch hat der Autor gründlich recherchiert, sorgfältig gesammelt, literarisch bearbeitet, insgesamt 21 Aufzeichnungen zusammengestellt, angefangen mit „Die Untersuchte oder Wenn der Führer nach Salzburg käme, ich würde ihn mit eigener Waffe erschießen“ (1944). Alles erschütternde Schicksale seelisch gebrochener Menschen.



Andreas Andrej Peters:

Mehrere Auszeichnungen, darunter ein Werkstipendium des Deutschen Literaturfonds (2020/21), der Irseer Pegasus Autorenpreis (2022) und eine Arbeitsstipendium des Freistaates Bayern (2022). Zuletzt erschienen u.a. „Ein Fest auf unsrer Straße. Gedichte“ (2021), „Hotel zur ewigen Lampe. Gedichte“ (2022), „Finita la Comedia. Erzählungen“ (2022).

Foto: Christian Weingartner, Salzburg

Hier ein kleiner Auszug aus der letzten Aufzeichnung, „Der Kinobesuch oder Ich heul den ganzen Tag, ohne dass eine Träne sichtbar wäre“ (1947):

„Am Silvesterabend beim Kinobesuch hat alles begonnen. Nachdem ihr Sohn sich kurze Zeit in einem SS-Lager befindet und im Kino die Vorführung des Nürnberger Prozesses über die Schuldigsprechung der SS stattfindet, wurde sie in Aufregung versetzt. Es kam zum Streit mit der Schwiegertochter, die Schwiegertochter musste außer Haus, und um dieser die Rückkehr zu ermöglichen, griff man zu dem Ausweg, sie hierher zu intervenieren, sagte sie. Sie hat außerdem kurz vorher einen sehr schwachen Suizidversuch mit einer Rasierklinge am linken Handgelenk unternommen.“ (S. 183)



Die Stadt Salzburg wird von dem Historiker Ernst Hanisch als „Vorzimmer des Führers“ bezeichnet. Davon handelt das Buch von Andreas Andrej Peters. Die „21 literarischen Aufzeichnungen aus einem Irrenhaus“ sind Lebensgeschichten über den Wahnsinn des Krieges während der Hitler-Diktatur. Gerade in solchen Zeiten zeigt die Psyche/die Seele in aller „Verrücktheit“ ihre Anfälligkeit, aber auch den subtilen Widerstand gegen die Nazi-Herrschaft. Andreas Peters' Buch stellt ein eindrückliches Dokument und Zeugnis darüber dar.

Andreas Andrej Peters:

„LEGION. Literarische Aufzeichnungen aus einem Irrenhaus 1940-1947“
Verlag edition offenes feld,
Dortmund 2023, 188 Seiten,
Preis 22,50 Euro, ISBN 9783734798399.

Andreas Andrej Peters (geb. 1958 in Tscheljabinsk, Ural) siedelte 1977 aus Kirgisien nach Deutschland aus. Er studierte Evangelische Theologie, Philosophie und Krankenpflege in der Schweiz, Gießen und Frankfurt am Main. Er ist Pfleger von Beruf, Pastor und Seelsorger von Berufung und arbeitet zurzeit im Uniklinikum Salzburg, in einer Stadt, die als Nazi-Hochburg für „verrückt“ erklärte Menschen im Dritten Reich galt. Von dort wurden unter anderem ca. 300 Behinderte zur Vergasung abtransportiert.

Ich rate jedem, das Buch unbedingt zu lesen. Mehr unter: www.andrej-peters.de

Wendelin Mangold



MBE – Migrationsberatung für Erwachsene Zuwanderer

alle Infos unter: www.MBE.LMDR.de